

Abt Werlen fordert Gebühr

Ausserschwyzer «Zürichseebenutzer» sollen künftig eine Gebühr bezahlen. Das verlangt Abt Martin Werlen.

Von Claudia Fischer

Pfäffikon. – Wer den Zürichsee geniessen will, soll dafür eine Zürichsee-Gebühr bezahlen müssen: Das Kloster Einsiedeln will künftig Gebühren für Bootshäuser, Stege, Bojen und sogar Treppen ins Wasser erheben. Aber auch der öffentliche Strandboden im Frauenwinkel beziehungsweise die Strandbäder der Gemeinde Freienbach sollen die Klosterkasse zum Klingeln bringen. «Wir wollen nur unser Eigentum bewirtschaften», rechtfertigt der Statthalter von Abt Martin Werlen, Pater Lorenz Moser, gegenüber dem «SonntagsBlick». Moser beruft sich auf das Grundbuch und eine Urkunde, nach der das Kloster im 10. Jahrhundert diesen Abschnitt des Zürichsees als Schenkung von Kaiser Otto I. erhalten hat. Das letzte Wort sei aber noch nicht gesprochen, beschwichtigt Moser.

Unbescheidene Forderungen

Merkwürdig nur: Etwa 100 Seeanstösser in Ausserschwyz haben laut dem «SonntagsBlick» im Auftrag des Klosters Einsiedeln bereits einen eingeschriebenen Brief der Immobilienfirma Livit AG bekommen, in dem ihnen mitgeteilt wurde, dass sie für die Benutzung des Zürichsees künftig 150 Franken pro Quadratmeter zu entrichten hätten. Irene Herzog-Feusi, Präsidentin des Bürgerforums Freienbach, hält die Gebühren für fragwürdig. Sie seien zu hoch, und an der Echtheit der Urkunde bestünden schon seit einiger Zeit Zweifel.



Gibt zu reden: Martin Werlens Brief an die Seeanstösser. Archivbild

JASSTIPP

Geteilte Punkte

Bei mehrwertigen Bezeichnungen der Varianten wollen Jasserinnen und Jasser bei der Wahl von Rosen/Eicheln, die nur einfach zählen, im Gegensatz zu Schellen/Schilten doppelt und Obenabe und Undenufe dreifach, nicht spielen, sondern jeder Partei je 100 Punkte notieren.

Beim Schweizer Jass gibt es kein Teilen. Auch die einfach bewerteten Varianten können viele Punkte für die gewählte Partei bringen, sogar ein Match ist möglich.

Wir treffen uns zum Jass und nicht, die Karten ohne Spiel zusammenzulegen. Vergessen Sie ein Teilen, Sie blamieren sich dann nicht.

Wertvoll bleibt bei jeder Wahl die Differenz an Punkten gegenüber der Gegenpartei.

Göpf Egg

Haben Sie ein Jassproblem? Schreiben Sie an die «Jassecke», Redaktion «Bote der Urschweiz», 6431 Schwyz.



Greifler an der Universität: Gruppenbild vom Auftritt an der Universität der Nationen.

Bilder Josias Clavadetscher

Schwyz in Peking bejubelt

Grandioser Auftritt für die Greifler aus Brunnen-Ingenbohl in der chinesischen Hauptstadt. Sie wurden noch nie von einer derartigen Menge buchstäblich bejubelt und wie Stars gefeiert.

Von Josias Clavadetscher

Peking. – Als internationale Einstimmung auf die Olympischen Spiele 2008 ist am Wochenende in Peking das bereits 10. Internationale Kultur- und Tourismus-Festival gestartet worden. Es dauerte mehrere Tage und sieht eine ganze Reihe von Veranstaltungen vor. Neben Gruppen aus allen Provinzen Chinas sind dabei auch Gastgruppen aus 26 Ländern der ganzen Welt vertreten. Mit dabei als offizielle Vertretung der Schweiz eine 50 Personen starke Delegation der Greiflervereinigung Brunnen-Ingenbohl, des Jodlerklubs Tällebeue aus Attinghausen sowie der Alphorn- und Waldhornbläser aus Einsiedeln und weitere Musikanten.

Riesiger Umzug

Höhepunkt war bisher der grosse Umzug durch das Zentrum des Quartiers Haidian in Peking. Die Schweizer Gruppe hat sich dabei hervorragend ausgezeichnet. Die Umzugsstrecke führte an mehreren Tribünen mit



Kameras und TV-Stationen in Serien: Der Schweizer Auftritt wurde auf mehreren Peking-Sendern übertragen.

Prominenz vorbei – unter anderem waren auch der Stadtpräsident von Peking und Mitglieder des Zentralkomitees vertreten – sowie durch dicht umsäumte Strassen. Noch nie haben die Greifler und Jodler ein derartiges Publikumsecho erlebt. Sie wurden regelrecht wie Stars gefeiert, und Applaus, Fähnchenwinken, und am Laufmeter klickten die Fotoapparate. Vor allem staunten die Schwyzler über

die enorme Gastfreundschaft und Begeisterung der Zuschauer und generell der Bevölkerung. Zu Hunderten mussten die Schwyzler und Urner jeweils Fotowünsche erfüllen und sich mit Zuschauerinnen und Zuschauern oder Vertretern anderer Gastdelegationen ablichten lassen. Ebenfalls gross war die Begeisterung für die spontane Ländlermusik. Oder kaum winkte ein Greifler ins Publikum,

schallten Jubelrufe zurück. Grosse Verblüffung erweckten die Alphörner und auch die Geislechlepfler. Die Peking-Zuschauer konnten sich schlicht nicht erklären, wie eine Schnur knallen kann. Die Zuschauerzahl wurde auf gegen 100 000 Leute geschätzt.

Auftritt an der Uni

Gestern Sonntag folgte ein weiterer Auftritt in der Central University of Nations, einer Hochschule mit 10 000 Studenten. Die Schweizer Vertretung war zusammen mit den Delegationen von Russland, Griechenland, Mexiko und Japan eines der fünf Teams aus dem Ausland, die auftreten konnten. Am Sonntag wurde auch der Kaiserpalast und der Tiananmen-Platz besucht. Auch wurde das Olympiagelände mit dem sensationellen neuen Stadion der beiden Schweizer Architekten Herzog-De Meuron durchfahren.

Perfekt organisiert

Die Urner und Schwyzler Delegation ist sehr gut untergebracht und betreut, die Organisation ist vorzüglich. Selbst mit dem ungewohnten Essen gibt es keinerlei Probleme. Die Greifler versuchen alles, und einzig mit den Stäbchen ist der eine oder andere immer noch auf Kriegsfuss. Als Nächstes steht nun der offizielle Empfang in der Schweizer Botschaft auf dem Programm, der Besuch der grossen Mauer sowie anschliessend die Fahrt ins 700 Kilometer entfernte Louyang, um dort an einem weiteren Festival teilzunehmen.



Greifler im Häusermeer von Peking: Das urtümliche Schwyzler Brauchtum hat das chinesische Publikum total begeistert.